

impulse

AUS DER HAUPTABTEILUNG SCHULE UND HOCHSCHULE NR. 108|03 · 2014

MEINE SEHR GEEHRTEN DAMEN UND HERREN,

Das Thema Schule und religiöse Bildung begleitet mich schon viele Jahre. Das war bereits so in meiner Zeit als Kölner Weihbischof und hat sich – unter gänzlich anderen Bedingungen – auch in der Zeit als Erzbischof von Berlin fortgesetzt. Ich möchte Ihnen heute gerne zusagen: Das Thema Schule und die in ihr vermittelte religiöse Bildung sind für mich auch als Erzbischof von Köln von außerordentlich hoher Bedeutung. Ich weiß sehr wohl um die besondere Chance, die die religiöse Bildung in der Schule hat, als dem Lebensort, an dem alle Kinder und Jugendlichen täglich zunehmend mehr Zeit verbringen. Es hilft uns ja nichts, nur zu bedauern, dass die jungen Menschen in den Gemeinden und Verbänden immer weniger zu erreichen sind und dass in den meisten Familien Religion und Glaube keinen Raum mehr haben. Ich sehe vielmehr die vielfältigen Chancen, die wir im schulischen Kontext haben, und wir sollten gemeinsam versuchen, die verschiedenen Felder enger miteinander zu verbinden.

Dabei ist mir bewusst, dass die Schule ein besonderer Lernort des Glaubens ist. Wir müssen mittlerweile davon ausgehen, dass die Schule zunehmend zu einem Ort der Erst-Evangelisierung wird, einem Ort, an dem die Kinder und Jugendlichen zum ersten Mal, aber erfreulicherweise dann auch gänzlich unbefangen und sehr aufnahmebereit von der Frohen Botschaft hören. Dabei erleben sie Menschen, die diese Botschaft in ihr Leben eingeschrieben haben und bereit sind, ihr einen glaubhaften Ausdruck zu geben, um jungen Menschen eine Beheimatung im Glauben zu ermöglichen.

Vor allem Sie, die Religionslehrerinnen und Religionslehrer, aber auch die Lehrerinnen und Lehrer anderer Fächer in den Katholischen Freien oder den öffentlichen Schulen, die Sie bereit sind, im ganz alltäglichen Schulleben von der Zuwendung Gottes zu den Menschen zu künden, möchte ich daher ansprechen. Ich möchte Sie ermutigen, diese Möglichkeit der Verkündigung im Wort und durch das eigene Leben beherzt zu ergreifen und den jungen Menschen ein Leben aus dem Glauben vor Augen zu stellen. Wir wissen, dass wir dabei fehlbar und angreifbar sind, doch sollten wir uns nicht entmutigen lassen und darauf vertrauen, dass die Saat aufgeht, auch wenn wir es nicht sehen und zuversichtlich abwarten müssen, bis sie Früchte hervorbringt (vgl. Mk 4,26-29). Wir sind es den jungen Menschen im Sinne einer ganzheitlichen, menschenwürdigen Bildung schuldig, dass diese Dimension ihrer Existenz, die ja in jedem Menschen ursprünglich angelegt ist, nicht verkümmert. Und das gilt auch, wenn etwa der konfessionelle Religionsunterricht sicherlich vor großen Herausforderungen steht. Ich weiß aber um dessen besonderen Wert, ausdrücklich auch vor dem Hintergrund meiner Berliner Erfahrungen. Schulischer Religionsunterricht ist nicht Katechese, und gerade deshalb gehört er in die Schule und hat dort zu Recht einen besonderen Rang.



Foto: © Bilder-erzbistum-koeln.de

„Nos sumus testes“ – so lautet mein aus der Apostelgeschichte entlehnter bischöflicher Wahlspruch. Zeuge des Evangeliums sein kann ich als Bischof aber nicht allein, ich bin dabei auf Ihrer aller Unterstützung angewiesen, jede und jeder an ihrem oder seinem Ort. Lassen Sie uns durch unser Reden und Handeln, Christus ein Gesicht geben, damit die jungen Menschen, die uns in den Schulen begegnen, im Widerschein unseres Lebens erkennen und erfahren, dass sie von Gott geliebt sind, dass Sie Kinder des Lichtes sind – eine stärkere und tröstlichere Botschaft ist für mich nicht denkbar.

Für Ihren wichtigen und unverzichtbaren Dienst in der Schule möchte ich Ihnen als Ihr neuer Erzbischof von Herzen danken und Ihnen für Ihre Arbeit gerne mein Gebet, aber auch meine tatkräftige Unterstützung zusagen!

Ihr



Rainer Maria Kardinal Woelki
Erzbischof von Köln